BMBF fördert Forschungsprojekt „Frühe Hilfen“ am Fachbereich Sozialpädagogik der HAW Hamburg

In der Antragsrunde 2004 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Forschungsförderung an Fachhochschulen (FH3) konnte sich die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) mit drei von insgesamt acht Forschungsprojekten überaus erfolgreich durchsetzten. Insgesamt wurden 25 Projekte bei bundesweit 623 aus 107 Fachhochschulen gestellten Anträge gefördert. Fünf der eingereichten Projekte der HAW Hamburg wurden zur Förderung empfohlen. Davon erhalten drei Projekte die beantragten Projektmittel. Darunter das Forschungsvorhaben „Frühe Hilfen“ aus dem Fachbereich Sozialpädagogik von Prof. Wolfgang Hantel-Quitmann und Prof. Gerhard J. Suess.

Das Forschungsvorhaben „**Frühe Hilfen für Kinder und ihre Familien**“ zielt auf eine Förderung der Mutter-Kind-Beziehung (von der Schwangerschaft bis zum 2. Lebensjahr des Kindes) in so genannten Hochrisiko-Familien ab, um die betroffenen Kinder bei drohender Kindeswohlgefährdung nicht aus der Familie herausnehmen zu müssen. Dazu wird das an der University of Minnesota entwickelte Frühinterventionsprogramm „STEEP“ (Steps Toward Effective, Enjoyable Parenting) in Hamburg und Potsdam in die Praxis eingeführt und in enger wissenschaftlicher Kooperation zwischen der HAW Hamburg und der Fachhochschule Potsdam sowie einem in Minneapolis laufenden Forschungsprojekt auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Die Hamburger Behörde für Familie und Soziales unterstützt das Projekt und erhofft sich positive Auswirkungen auf die Hamburger Jugendhilfepraxis.

Was ist STEEP? Eine kleine Geschichte – geliehen von Irvin B. Harris, einem großen Mäzen und Förderer- soll die Grundintention unseres Interventionsprogrammes verdeutlichen:

> Eine Gruppe junger Menschen trifft gerade Vorbereitungen für ein Picknick am Ufer des Mississipi, der Havel oder auch der Elbe, als jemand schreit: Da treibt ein Kind im Fluss! Eine sportliche Frau zieht die Schuhe aus, springt ins Wasser und zieht das Kind ans Ufer. Da schreit schon wieder jemand: Da ist noch ein Kind im Fluss. Dieselbe Frau von vorhin springt nochmals ins Wasser und zieht auch dieses Kind ans Ufer, als da schon wieder ein weiteres Kind im Fluss gesichtet wird. Unsere Retterin fordert nun die anderen auf, in den Fluss zu springen , zieht sich die Schuhe an und läuft flussaufwärts das Ufer entlang. Auf die Frage, wohin sie laufe, antwortet sie: **Ich suche die Stelle, wo die Kinder in den Fluss fallen oder gestoßen werden.**

Um im Bild zu bleiben,: Wir müssen gar nicht mehr ziellos am Ufer entlang laufen auf der Suche nach dieser Stelle, da wir aus Langzeituntersuchungen an Hoch-Risiko-Familien schon recht genau wissen, wo diese Stellen sind. Eine dieser Studien - eine der bedeutendsten und aufwändigsten – läuft seit 1975 bis dato an der University of Minnesota, zwei der Verantwortlichen – Byron Egeland und Martha Erickson - entwickelten auf der Basis der daraus gewonnenen Erkenntnisse das STEEP-Programm, um benachteiligten Müttern von Anfang an zu helfen, ihren Kindern ausreichend gute Eltern sein zu können. Dieses Programm wurde 1987 an einer Gruppe von 150 Müttern längsschnittlich evaluiert. Somit steht uns mit STEEP nicht nur eine umfassend informierte Praxis, sondern auch eine aufwändig evaluierte Praxis zur Verfügung. Die Wirksamkeit konnte bestätigt werden, aber die Ergebnisse zeigen immer wieder auf, wo die Erwartungen sich nicht erfüllt haben und Modifikationen notwendig sind. STEEP wird seit längerem an ausgesuchten Praxiseinrichtungen weiterentwickelt und nun in unserer **3-Metropolen-Studie** (Potsdam/Berlin) erneut evaluiert, Martha Erickson steht uns als Entwicklerin beratend zur Seite.

Unser Ziel ist es, ein wirksames Programm „Früher Hilfen“ weiter zu verfeinern, dass am Ende

- Sich der Mitteleinsatz rechtfertigen lässt, der mit einer flächendeckenden Implementierung verbunden ist
- Dass **noch mehr Eltern** als Adressaten dieser Hilfe **in noch besserem Umfange** geholfen werden kann
- Und schließlich, dass wir innerhalb der Sozialen Arbeit über ein Instrument auf diesem Gebiet verfügen, dessen Wirksamkeit empirisch sehr gut belegt ist.

Wir rekrutieren gerade Jugendliche und Jungerwachsene Frauen hier in Hamburg bereits in der Schwangerschaft und begleiten Sie bis zum zweiten Geburtstag der Kinder. Wir führen das STEEP-Programm damit in die Hamburger Praxis Sozialer Arbeit in größerem Umfange ein und bieten zusammen mit ZEPRA Fortbildung für die Profession an. Nähere Informationen dazu finden Sie auch im Internet unter www.steep-training.de